

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 5 (1923)  
**Heft:** 17

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementpreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnnummer kostet 20 Cts.  
Wichtige Annoncen-Nachnahme: Dreif. Fügill-Annoucen

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43, / Telefon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Komplexzeile 30 Cts., Ausland 40 Cts. Reklamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Schiffsfahrge 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsentscheidungen der Inserate. / Anfertigungstag: Donnerstags. / Platzierungstermin: Freitag.

Nr. 17

Aarau, 28. April 1923

V. Jahrgang

## Aus der Bundesversammlung.

Bern, 26. April 1923.

Für eine kurze Woche haben sich die eidgen. Räte zusammengesunden, um eine Reihe dringlicher Geschäfte zu erledigen. Seit der letzten Tagung hat der Tod aus ihren Reihen einen der Tüchtigsten hinweggerafft: Nationalrat Paul Wostmann von La Chaux-de-Fonds. Sein Mann der vielen Worte und großen Geistes, aber ein gründlicher Kenner unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, der namentlich der Aluminiumindustrie in dieser schwersten aller Krisenzeiten große Dienste geleistet hat, kam mitten in der Arbeit ab. Er wird nicht nur durch die Räte, sondern auch durch die Bevölkerung mit Interesse verfolgt. Im Nationalrat wie im Ständerat gedachte der Präsidenten am Schluss der ersten Sitzung des Dolmetschens, eine Auszeichnung, die sonst nur Mitgliedern der Räte und des Bundesrates zuteil wird.

Der Nationalrat behandelte in erster Linie die Sicherstellung der von der Kriegskasse bezogenen Wollfabrikationszulagen; zu verstehen sind unter letzteren Beiträge der Unternehmungen und Betriebe an Institutionen der Arbeitslosenfürsorge. Entgegen dem Antrag der sozialdemokratischen Kommissionen wurde, welche vermehrte Kantone für diese Zulagen beantragte, wurde Zustimmung zum Ständerat beschlossen. Gegen den sozialdemokratischen Antrag wurde ins Feld geführt, daß er zu weit gehe und tendenziös auf die private Wolltätigkeit wirken könnte.

Eine längere Beratung beanspruchte das Bundesgesetz über die Einschränkung des Schiffverkehrs. Es wird damit bewirkt, daß auch Schiffe, wie andere Verkehrsmittel, verpachtet werden können, jedoch so daß der Pächter sie dennoch gebrauchen kann. Zur Kontrolle müssen sie nach dem Gesetz in das Schiffsregister eingetragen sein. Hinsichtlich auf die Befragungen der Räte wurde sodann eine Vorlage beraten und angenommen, welche eine Widerrufe des Gesetzes betreffend Schiffsbereitstellung und Konsum darstellt. Die hauptsächlichste Änderung besteht darin, daß vom Kantone in Zeiten wirtschaftlicher Krisen eine Bestimmung in Kraft gesetzt werden kann, welche gestattet, einem Schiffer für seine Verpflichtungen eine saisonale Stundung zu gewähren.

Vom 26. April 1923. Eine längere Beratung beanspruchte die Beratung über die Ergänzung des Verfassungsgesetzes. Es handelte sich darum, gewisse Bestimmungen des Gesetzes, namentlich betreffend Kantonsräte, auch auf den Privatwald auszuweiten. Während der Kriegszeit hatte der Bundesrat diese Vorschriften als Notverordnung erlassen; sie hatten sich bewährt; allein jetzt, da sie definitiv in das Gesetz hineingekommen sind, erbob sich eine heftige Opposition, die den sonst sehr ruhigen Herrn Bundesrat Chaudoz ordentlich aufreuzte. In dem Hinblick, daß Kantonsräte nur mit befriedigender Erlaubnis erfolgen dürfen, erklärte man einen Eingriff in das Privatrecht. Nach längerem Widerstand wurde erst heute Abend Eintreten be-

schlossen und die Vorlage sodann mit 98 gegen 49 Stimmen angenommen.

Im Ständerat war das interessanteste Geschäft dieser Woche die Beratung der Motion Brägger, welche den Bundesrat beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob und wie dem Mißbrauch des Initiativrechtes vorgebeugt werden könnte. Herr Brägger hat diese Motion schon in der Vorberatung begründet, doch wurde damals die Weiterberatung verschoben, um den Fraktionen Zeit zu geben, die Anregung von ihren Gesichtspunkten aus zu prüfen. Im Namen der rechtskonservativen Fraktion erklärte nun Herr Dietrich, daß dieselbe der Motion nicht zustimmen werde, da es zu sehr als Gelegenheits-maße erweise, wenn man in diesem Zeitpunkt zu Änderungen am Initiativrecht Hand böte. Unstimmig mochten sich im Initiativrecht Mängel spürbar; diese gäben aber mit der Entwicklung auf. Mehr und mehr ist bei uns an Stelle der Verfassungsinitiative die Gesetzesinitiative getreten. Unser Verfassung kennt in dieser Beziehung keine klare Auscheidung; man müßte also, um Mängel zu beheben, auf die Verfassung zurückgreifen. Das kann einmal geschehen, wenn zu einer Totalrevision geschritten wird. Gegen die Motion Brägger sprach sich auch der Sozialpolitiker Vanjer von Olarus aus; in seinen Ausführungen betonte er, daß die letzten Initiativen, Vermögensabgabe, Zollinitiativ, keineswegs als Mißbrauch des Initiativrechtes bezeichnet werden dürfen. Sie sind durchaus auf gesetzmäßigen Boden durchgeführt worden. Herr Brägger erwiderte, daß die Motion mitunter übertrieben sei, daß die Mißbräuche im Initiativrecht auch ohne Verfassungsänderung beseitigt werden könnten. Die bestehenden gesetzlichen Grundlagen würden genügen, um zu verhindern, daß überflüssige Initiativen, die in den meisten und weichen Text nicht einmal überzugehen, lanciert werden. Es bedürfte lediglich der Einführung eines Prüfungsrechtes durch irgend eine Instanz. Bundesrat Motta erklärte sich bereit, die Motion Brägger entgegenzunehmen, da der Bundesrat unter allen Umständen, soweit es seine Zeit gestatte, sich mit der Frage des Initiativrechtes befassen sollte. Dasselbe ist nun einmal in weiten Volksteilen aufgefaßt worden. Ernsthaft und oberflächliche Verfassungsänderungen schwebten durch die Luft. Ueber kurz oder lang wird der Bundesrat notwendig und entwidrend eingreifen müssen. Mit 20 gegen 16 Stimmen wurde die Motion Brägger abgelehnt. Neben den Mitgliedern der katholisch-konservativen Fraktion stimmten ihr auch die beiden Waadtländer Vertreter zu. — Man wird den Ausgang der Beratung begrüßen dürfen. Annahme der Motion hätte doch alles sehr nach einem Verstand der Volksbevormundung ausgesehen! —

In beiden Häusern stimmte man den bundesrätlichen Vorlagen betr. Verlängerung der Wirksamkeit der Einfuhrbeschränkungen und des beschränkten provisorischen Zolltarifs zu. Letzterer soll in Wirkfamkeit bleiben bis das Bundesgesetz über den definitiven Tarif in Kraft treten kann. Hinsichtlich des Berichtes des Bundesrates über

sein Vorgehen in der Rheinfrage kam nun schließlich ein Beschluß zustande, der eine Kompromißlösung darstellt. Der Bundesrat kann auch aus dieser Fassung herausstellen, was er herausstellen soll; nämlich die Mißbilligung des Umstandes, daß es unterlassen hat, der Bundesversammlung die Rheinfrage in dem Zeitpunkt zu unterbreiten, in dem er die Teilnahme der Schweiz an der Rheinzentralkommission beschlossen hat. Da durch diese Teilnahme neue internationale Rechtsverhältnisse geschaffen wurden, hätte der Bundesversammlung ein Mißbrauchrecht zugehört.

J. W.

## Ausland.

Ergänzungen und Anknüpfendes.

(am 26. IV. 23.) Poincaré hat es in letzter Zeit opportun gefunden und wird nicht müde, Ambitionen auf das deutsche Rheinland abzuleugnen. So auch in Dänemark, wo er sich darauf berief, daß es Frankreich gewesen, das zuerst die Freiheit und Gleichheit der Nationen verkündet habe. Wie sollte es denn heute so töricht sein, sich eine fremde Bevölkerung mit fremder Sprache aufzuzwingen zu wollen? Auch in der Kammer hat er unlängst dieselben Hintergedanken als „böswillige Verleumdung“ entkräftet abgelehnt. Nun kommt man aber, auch unlängst, in der „Revue de France“ aus der Feder eines Journalisten aus dem Kreise von Marshall Juch und ohne Zweifel mit seiner Zustimmung, die Auffassung der hohen Militärs in Sachen der Ruhrbesetzung lesen. Der Friedensvertrag habe das Problem der militärischen Sicherheit nicht gelöst, und die heutige deutsch-französische Krise könnte die letzte Gelegenheit sein, das Problem zu Gunsten Frankreichs zu regeln. Frankreich könne sich mit der Entwaffnung Deutschlands nicht zufrieden geben, denn die Schwäche Deutschlands bedeute noch nicht die Stärke Frankreichs. Für Frankreich und Belgien gebe es eine einzige Garantie gegen einen deutschen Angriff, und dies sei der dauernde Besitz der Rheinübergänge. Um des Sieges sicher zu sein, diese Frankreich — dies sei ein Gebot elementarer Vorsicht — die Rheinübergänge nicht mehr aus der Hand geben. — Steht Poincaré so im Gegensatz zu dem althergebrachten Marshall, oder was wird er zu dieser „böswilligen Verleumdung“ von Seiten der hohen Militärs sagen?

Sieht er eine Erinnerung an 1871 gestaltet, wo Generalleutnant Moltke ebenfalls es seinem Feinde Bismarck nicht verzeihen konnte, daß er in Frankreich Frieden die zukünftige Sicherheit Deutschlands zu wenig beachtet und neben Metz nicht wenigstens noch Verdun gesichert habe. So denken hier und dort konsequente Krieger, denen Krieg und Gewalt als göttliches Recht gilt.

Wir schließen hier im Hinblick an, was General von Helmuth, seinerzeit einer der Großen der deutschen Militärfache, zuerst im

Weltkrieg Marschallkommandant in Straßburg, also ein berufener Beurteiler, in diesen Tagen über die von Frankreich verlangten Sicherungen sagt:

„Frankreich muß am Rhein ein Regime haben, das ihm gestattet, in Ruhe vor Deutschland den Rhein zu isolieren“, sagte Herr Vonheim in der französischen Kammer. Wie denkt sich nun die französische Bevölkerung? Da ist zunächst der Marshall Juch. Er geht als General aus Straßburg, er will, wie er in der „Revue de France“ verkündet, den Rhein mit seinen Uferanlagen dauernd in französischem Besitz behalten. Der Rhein könnte mit einer verhältnismäßig kleinen Truppenmacht gehalten werden. Genügend eine Strombarriere vor der Front ist ein Vorteil für den Verteidiger, aber eine Garantie ist sie nicht, heute, wo der Angreifer mit weittragenden Geschützen über den Strom hinwegzieht, das strategisch bedenkliche Vorhaben. Würde der Marshall die Überwindung des Vos de Calais, gestützt auf die 50 Kilometer weit tragenden Geschütze und auf die französische Luftflotte, für eine Unmöglichkeit halten? Ich denke, nein. Wenn aber der Kanal feindliche seine Sicherung mehr ist, dann ist es der Rhein noch viel weniger. Und die übrigen Sicherungsvorschläge, Entmilitarisierung des Rheinlandes, Neutralisierung, Verbot militärischer Aushebung, internationale Kontrolle usw. sind nichts als ihm die Hände zu binden, während das deutsche Reich sich ausbreiten und auf die Dauer nicht ertragen kann. Evidenter ist im Kriegsfall bieten sie nicht. Es müßte ein mehr als schlauer Angreifer sein, der sich durch solche im Grunde doch feindliche Mittel und Bemühungen von seinem großen Kriegsziele abhalten ließe.

Deutschland ist eine Fremde, die einen Volkstribunal bilden den beiden Völkern vor; Frankreich sieht ab. ... Es gibt nur eine zuverlässige Sicherung, die in der Seele der Völker liegen muß, die heißt: die Atmosphäre von Dank und Mißtrauen, die sich namentlich infolge der Situation, zwischen das deutsche und das französische Volk gelagert hat, nicht auflösen werden, auch allmählich verschwinden. Noch ist es nicht zu spät. Das Ziel ist wohl zu erreichen, wenn Frankreich nicht nur an sich denkt, sondern auch Deutschland leben läßt und nicht Unmögliches von ihm fordert. Das deutsche Volk aber mit seinen Verhältnissen zu betätigen, indem es seine Abneigung gegen den Widerstand überwindet und sich seine Aufnahme in denselben beiträgt. Er kann die beste und wirksamste Sicherung sowohl für Frankreich gegen Deutschland als für Deutschland gegen Frankreich sein. ... Aber man hält den Widerstand für ein Verhindern eines echten Widerstandes. ... Ist das ein Grund ihn abzulehnen? Im Gegenteil, es muß ein Grund für uns sein, erst recht anzuhängen und anzuhängen, daß der Bund besser wird und seinen Zweck erfüllt. Mit draußen bleiben und kämpfen erreichen wir nichts. ... Ein starker Widerstand ist und bleibt die einzige wirksame Sicherung gegen einen neuen Krieg, der Europa in einen Flächenkrieg verwandeln würde.

Weiters aus Zeitungen und Medien.

Eine Saison von politischen Neben erfüllt die Zeit der Luft und die Zeitungen; Journalisten und Leser können kaum mehr nach. Angemessener Dr. Rosenbergs, dessen Rede wir vor 3 Tagen anzuhängen mußten, gab zu den Reden des Reichstages hinaus Antwort auf Poincarés Dänischen-Rede. Prompt und unfehlbar antwortete die französische Presse. Schon Kanzler Cuno hat Gleichheit der Rechte zwischen Frankreich und Deutschland als Bedingung zu Verhandlungen ver-

## Feuilleton.

### Das Sternen-Kind.

Von Oscar Wilde.

Als das Sternchenkind sie sah, sagte es zu seinen Genossen:  
„Sch! Da sitzt ein schmutziges Bettelweib unter dem schönen grünen Baum. Kommt, wir wollen sie fortjagen, denn sie ist häßlich und ungeschick!“

Und sie kamen näher und warfen Steine nach ihr und verhöhnten sie; und sie sah es mit Zorn und Wut und wandte den Blick von ihm nicht ab. Und als der Hofmeister, der in einem neuen Waidvogel Holz holte, sah, was das Sternchenkind tat, lief er herbei und schalt es so laut:  
„Wahrscheinlich, du bist ein hartes Herz und kannst kein Erbarmen, denn was hat die dies arme Weib angedacht, daß du es so behandelst?“

Und das Sternchenkind wurde rot vor Zorn und kämpfte mit dem Wind auf dem Boden und laut:

„Wer bist du, daß du mich fragst, was ich tue? Ich bin nicht dein Sohn, daß ich tue, was du mich befehl.“

„Da sprichst du wahr“, antwortete der Hofmeister; „aber ich erachte mich deiner, als ich dich im Walde fand.“

Und als das Weib diese Worte hörte, stieß sie einen lauten Schrei aus und fiel in Ohnmacht. Und der Hofmeister trug sie zu sich ins Haus, und seine Frau sagte für sie; und als sie aus der

Ohnmacht erwachte, in die sie gefallen war, sehen sie ihr zu essen und zu trinken vor und stehen sie unten Mitleid sein.

„Wer sie wollte weder essen noch trinken, sondern sagte zu dem Dolmetscher:  
„Sagst du nicht, du hättest das Kind im Walde gefunden? Und war es nicht vor zehn Jahren am heutigen Tag?“

Und der Hofmeister antwortete:  
„Ja, im Walde hab ich es gefunden, und heute sind es zehn Jahre her.“

„Und was für Zeichen fandest du bei ihm?“ rief sie. „Trug es nicht eine Bernsteinflecke um seinen Hals? War es nicht eingeklinkt in ein Tuch aus Goldgewebe, bekleidet mit Sternen?“

„Ganz recht“, antwortete der Dolmetscher, „es war, wie du sagst. Und er nahm das Tuch und die Bernsteinflecke aus der Tasche, in der sie lagen, und zeigte sie ihr.“

Und als sie sie sah, weinte sie vor Freude und sprach:  
„Es ist mein kleiner Sohn, den ich im Walde verlor. Ich bitte dich, ich bitte sofort nach ihm; denn um ihn zu finden, bin ich über die ganze Welt gewandert.“

„Gib mir den Dolmetscher und seine Frau gütlich mit und riefen das Sternchenkind und sagten zu ihm:  
„Geh ins Haus, dort wohnt deine Mutter finden, die auf dich wartet.“

Und es lief hinein voll Stauern und großer Freude. Als es aber sah, wer da drinnen wartete, sah es verzweifelt und sagte: „Nun, wo ist meine Mutter? Denn ich sehe niemanden hier als das gemeine Bettelweib.“

Und das Weib antwortete ihm:

„Ich bin deine Mutter.“

„Du bist wahnsinnig!“ rief das Sternchenkind voll Zorn. „Ich bin nicht dein Sohn, denn du bist eine Bettlerin und häßlich und in Lumpen. Deshalb höre dich fort und laß mich nicht länger dein schmutziges Gesicht sehen.“

„Mein, aber du bist wirklich mein kleiner Sohn, denn ich in den Wald trug“, rief sie; und sie sank in ihre Arme und streckte die Arme nach ihm aus. „Die Hände haben dich mir gehalten und dich liegen lassen, damit du sterben solltest“, murmelte sie; „aber ich erkannte dich, als ich dich erblühte, und die Zeichen habe ich auch erkannt, das Tuch aus Goldgewebe und die Bernsteinflecke. Deshalb bitte ich dich; komm mit mir denn über die ganze Welt bin ich gewandert, um dich zu finden. Komm mit mir, mein Sohn, denn ich brauche deine Hilfe.“

Aber das Sternchenkind hörte sich nicht von der Stelle, sondern verließ die Tür seines Herzens gegen sie, und man vernahm seinen Laut, als den Laut des Weibes, das aus Schmerz weinte. Und schließlich sprach es zu ihr, und seine Stimme war hart und bitter:

„Wenn du in Wahrheit meine Mutter bist, so wärst fortgetrieben und nicht hinterhergekommen, um mich in Schande zu bringen; denn ich glaube, ich sei das Kind eines Sternes und nicht einer Bettlerin Kind, wie du behauptest. Darum mache dich auf und laß mich dich nicht mehr sehen!“

„Ach, mein Sohn“, rief sie, „wähle du mich nicht tören, wie ich gehe? Denn ich habe vieles erduldet, um dich zu finden.“

„Nein“, sagte das Sternchenkind, „du bist zu gütig anzusehen, und eher will ich die Mutter küssen oder die Straße als dich.“

Da stand das Weib auf und ging fort in den Wald und weinte bitterlich; und als das Sternchenkind sah, daß sie fort war, freute es sich und fiel zu seinen Spielgenossen zurück, um mit ihnen zu spielen.

Aber als es es kommen sah, verpöhlte es sie und riefen: „Hi, du bist so häßlich wie die Straße, und so eckelhaft wie die Mutter. Was dich fort, denn wir wollen dich nicht mit uns spielen, und sie jagten es aus dem Garten.“

Und das Sternchenkind riefelte die Stirn und sprach zu sich selber: „Was bedeutet das, was sie sagen? Ich will an den Wasserborn gehen und hineinschauen, und er soll mir meine Schönheit zeigen.“

Und es ging an den Wasserborn und sah hinein, und siehe: sein Gesicht war wie das Gesicht einer Straße, und sein Körper war geschwippt wie der einer Mutter. Und es warf sich in das Gras und weinte und sprach zu sich: „Wahrscheinlich, das ist über mich gekommen wegen meiner Sünde. Denn ich habe meine Mutter verleugnet und sie fortjagt und bin stolz und arrogant gegen sie gewesen. Darum will ich gehen und sie über die ganze Welt finden und nicht tören, bis ich sie gefunden habe.“

Und da kam die kleine Tochter des Dolmetschers zu ihm, und sie legte ihm die Hand an die Schulter und sprach:  
„Was ist es, ob du deine Schönheit verloren hast? Weibe bei uns, und ich will dich nicht vergebens.“

(Fortsetzung folgt.)





Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere verlässliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.



Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen, statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegengeraten. Ihre astrologische Deutung wird ausschließlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Wenn Sie wollen, können Sie 50 Cts. in Marken Ihres Landes beilegen zur Deckung der Kosten dieser Anzeige und des Postports. Keine Verzögerung, ich schreibe Ihnen sofort. Dieses Angebot wird nicht wiederholt, handeln Sie daher jetzt. Wenden Sie sich an ROXROY, Dept. 3329 A, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — 915 Briefporto 40 Cts.

# FRIMA IST PRIMA

Das einzige, altbewährte Produkt für heimatliches Waschen zu Hause! In der besten Qualität mit aufgedruckter Gebrauchsanweisung überall erhältlich.  
Seifentabrik Lenzburg A.-G.

*Sie sind immer chic*

gekleidet, wenn Sie sich bei Seiden-Spinnern bedienen als Spezialhaus bietet Ihnen das Beste sowohl was Preis-Auswahl, Qualität als auch Qualität anbetrifft, ganz besondere Vorteile. Wenn Sie noch nicht Kunde sind, machen Sie einen Versuch und kaufen Sie bei

Seiden-Spinner, Zürich  
52 Bahnhofsstr. 52

## Beinleiden

Leiden Sie schon lange an offenen Beinen, Krampfadern, Beinschmerzen, Schwellungen und entzündeten Wunden? Dann machen Sie unbedingt einen letzten Versuch mit „Sivadin“ Wirkung übertrifft alle anderen in 30 Tagen. Fr. 2.50. Ulrichsberg 28. Solothurn. 703 Dr. G. Gilder, Wiltsau.

## Fräulein

gezeiten Alters, geübt, im Hauswesen erfahren u. tüchtig, zweier Sprachen mächtig, regelmäßig in größerem Betrieb tätig, Lust, geflüßt auf langjährige Erfahrung, Wirkungskreis, sei es als Hausbame u. Stütze, oder in größerem Betrieb. Offerten unter Gültigkeit Fr. 1400 Cts. an Dr. G. Gilder, Solothurn, 918 Haarfarbe garantiert unerschütterlich. Fr. 2. 3. - u. 4. G. G. Hoch, Sanitätsgeschäft, Herisau. 913

## Raffee Hag

Die Verfüche mit Raffee Hag haben ein gutes Resultat. Die Verfüche sind angenehm und leicht zu gebrauchen. Der Raffee Hag ist aber für ein weiteres Verfüchen zu empfehlen, da er noch weicher und zarter ist. Dr. E.

## Keine Hausfrau

gerät in Verlegenheit bei unerwartetem Besuch, wenn MAIZENA zur Hand ist.

692

## ELCHINA

Fühlst du dich vor der Zeit altern, nimm Elchina ein es verjüngt dich

Flac. Fr. 3.75, Doppell. 6.25 i. d. Apoth.

## Privat-Rochschule Zürich

Wiltikonstr. 53 Tel. Hottingen 29.02  
Am 23. Mai 1923 beginnt ein neuer

## Kochkurs

Leitung: Fr. A. Widmer. Dauer 6 Wochen.

## Haushaltungsschule, Bru p. Grandson.

Regelmässige Kurse von 3, 6 oder 12 Monaten. Ferienkurse von 5. Juli bis 16. August. Entzückender Sommeraufenthalt. 902 Fr. Ray.

## Privat-Rochschule in Bern

Telephon Volkwerk 12.33 Silbbahnstrasse 4  
Kochkurse für feine und gutbürgerliche Küche. Dauer 6 Wochen. Prospekte und Referenzen durch die Leitung Fr. M. Zimmermann. 723

## Haushaltungsschule St. Gallen

Gegründet vom Schweiz. Gemeinnützigen Frauenverein  
Beginn des Sommerkurses 3. Mai. Dauer 6 Monate. Kursgeld Fr. 400.— 912  
Gründlicher Unterricht in allen hauswirtschaftlichen Fächern. Für Prospekte und nähere Auskunft wenden man sich an die Vorlehrerin, Sternengasse 7.

## Kurhaus Monte Brè Lugano-Castagnola

Kuranstalt für phys. diät. Therapie. Erfolgreiche Behandlung bei Magen-, Darm-, Nieren- u. Herzleiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma (nicht. Speer) u. Behandlung von Basedow, Asthma und Frauenkrankheiten. Pensionspreis v. Fr. 9.— an. Aerztliche Behandlung. Prospekte frei durch Die Direktion. 911

## Solbad-Eden Rheinfelden

Unsere Pension bietet Ihnen zu Fr. 9.50 angenehmen und nutzbringenden Aufenthalt.

## Aarau Alkoholfreies Gasthaus „Helvetia“

Zeughausstr. 2 Min. vom Bahnhof. Sorgfältige Küche, neuangeordnete Logierzimmer. Keine Trinkgelder.

## Arosa Pension Daheim

Ferien- und Erholungsanstalt für junge Mädchen und Damen. Auskunft durch Schwester M. Härlin.

## Arosa Kinderheim „BERGSUNNA“

Frühliche, sonnige Lage am Walde. Kleine Zahl Kinder, individuelle Wartung und Pflege. Grosser Garten und Spielplatz. Sonnenbad. Quarzlampe. Arzt: Dr. O. Amrein. Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von Fr. 10.— an. Referenzen. Prosp. durch die Besitzerinnen Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

## Herisau Mädchen-Institut „Freigeig“

Gute Schule. Sorgfältige Erziehung und Nachhilfe. Fröhliches Familienleben. Stärkendes Voralpenklima. Frau A. Vogel.

## „Gennrith“

DEGERSHEIM TOGENBURG 900 M. u. 49. Best. eingerichtete Sommer-, Wasser- u. Diätkuranstalt. Erfolgreiche Behandl. v. Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blatarm, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstärkung v. Grippe etc. Frühlingskuren. 913  
III. Prosp. F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

## Schweizerische Eidgenossenschaft.

# 4% Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen 1923

von Fr. 120,000,000.— (3. Elektrizitäts-Anleihe)

Auszug aus dem Prospekt:

Zeichnungspreis: 94 1/2 % o. Titel zu Fr. 1000 und 5000. Verzinsung mittelst halbjährlicher Coupons per 15. Mai und 15. November. Rückzahlung am 15. Mai 1938, eventuell 15. Mai 1933.

Diese Anleihe wird, wie die übrigen Anleihen der Schweizerischen Bundesbahnen, direkt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft kontrahiert. Der Bundesrat wird den Betrag der Anleihe eventuell bis auf Fr. 200,000,000.— im Maximum erhöhen. Bern, den 23. April 1923. Eidgenössisches Finanzdepartement: J. Musy.

Das Eidg. Finanzdepartement hat sich von diesem Anleihen für seinen eigenen Bedarf (Anlagen für die Spezialfonds der Eidgenossenschaft etc.) Fr. 20,000,000 reserviert. Der Restbetrag ist vom Kartell Schweizerischer Banken und vom Verband Schweizerischer Kantonalbanken fest übernommen worden und wird vom 24.—30. April 1923 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Prospekte, welche auch das Verzeichnis der Zeichnungsstellen enthalten, sind bei sämtlichen Banken und Bankhäusern erhältlich. Die Zuteilung der Titel findet sofort nach Schluss der Zeichnung statt. Die Abnahme der zugewiesenen Titel hat zu erfolgen vom 4.—31. Mai 1923, unter Verrechnung des Zinses à 4% per 15. Mai 1923. Den Zeichnern werden auf Verlangen Liefscheine verabfolgt, die spätestens vom 15. Mai 1923 hinweg gegen die definitiven Titel umgetauscht werden. Bern, Gené, Zürich, Basel, St. Gallen, Bellinzona, Liestal und Freiburg, den 23. April 1923.

Kartell Schweizerischer Banken. Verband Schweizerischer Kantonalbanken.



## Vorteilhafte Schuhwaren

in Qualität, Passform und billigem Preis, versenden wir franco gegen Nachnahme:

- Militärschuhe, Wiedleder, prima Nr. 40-48 23.—
- Herrenschnurschuhe, Boxl, Derby, Nr. 40-48 24.50
- Wichel, garniert 40-48 20.—
- Mannsarbeiterschuhe, solid Nr. 40-48 21.—
- Frauensonntagsschuhe, Boxl, elegant 36-43 20.—
- Wichel, Derby Nr. 36-43 16.50
- Wichel, garniert 36-43 16.—
- Knaben-sonntagsschuhe, Wichel, gar. 36-39 17.—
- Knaben-sonntagsschuhe, Nr. 34-39 16.50
- Knaben- u. Sonntagsschuhe (Wichel, sol. 30-35 12.50
- Mädchen- u. Werktagsschuhe (Wichel, sol. 30-35 12.50
- Mädchen- u. Werktagsschuhe (in beschlagen 30-35 12.50

Verlangen Sie unsern Katalog! Reparaturen prompt und billig.

Rud. Hirt Söhne, Lenzburg

## 3000-4000-5000 St. jährlich

find John d. Fräulein in d. Bernalt. u. Handel. Raifd Vorbereit. in un. Perfektion. Frangl. in 3-5 Mon. Ital. Engl. Raifd Steno in 3-5 Mon. Saubhaft. Handel. Preise von Fr. 110.— an. Mich. Penhonnat G. Snugg, Rougemont (Waadt). 884

## Im Foyer - 17 rue Toepfler - Gené

finden junge Mädchen, die die soziale Frauenhochschule oder andere Lehrinstitute besuchen. Zimmer und Pension. Von diplomierter Lehrerin werden Kurse in Kochen, Glätten, Kleidermachen etc. erteilt. 890

## Erholungsbedürftige

die für eine erfolgreiche Kur im Süden freundl. Verkehr, erstklassige Küche, heimische Behaglichkeit u. völlige Ruhe wünschen, wollen Prospekt u. Referenzen verlangen von herrl. u. sonnigt. gelegenen Kur- und Pflanzheim Villa Raetia Lugano Bes. Fam. C. J. Schwerzmann

## Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“

Kirchberg (Bern). Maximum 10 Schülerinnen. Prospekte und Referenzen zu Diensten

## Sie wischen falsch!

Nach dem Auftragen v. Schuhcreme, RTS wischen die Schuhe sofort gebürstet werden. (Nicht ganz trocken lassen!) Sie erhalten dadurch überaus schnelle und schnelle einen glänzenden Hochglanz. A. Sutter, chem.-techn. Fabriken, Oberhofen.

## Klavierspielen

lernen Sie in 10 mal kürzerer Zeit und mit 300 mal geringeren Kosten als mit jeder anderen Methode, wenn Sie das Selbststudium mit uns zu befehlen.

Rein Unterricht und keine Vorkenntnisse nötig 17 Jahre glänzende Erfolg. Gel. gel. Preis des Werkes nur Fr. 8.50. Versand per Nachnahme durch

Rapid Verlag Zug 48. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Kauft Schweizer-Fabrikat



## ORIOI für tannene Fußböden

verhindert das Sprössigwerden, verleiht den Fußböden wasserfeste, heimliche Farbe, ermöglicht leichtes Wischen. Kein Fegen mehr! Erhältlich in Kolonialwaren in Drogerien, Kolonialwaren, Verlangen Sie Prospekt! Fabrikant: Otto Ed. Kunz, Drogerie Edelweiss, Thun. Man achte auf die Marke Orioi

## Berner Leinwand

Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen und Baumwolle. Spezialität: 793

## Braut-Aussteuern

liefern in anerkannt vorzüglichen Qualitäten Müller-Stampfli & Cie., Langenthal Nachfolger von Müller-Jaeggi & Cie. Tel. Nr. 23. Gegründet 1852. Muster umgehend. Um Verwechselungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

## Flotte Herren-

Damenstoffe, gediegener Auswahl, Strumpfwollen u. Wollecken liefern direkt an Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Einsendung v. Schafwolle od. alten Wollsaachen die Tuchfabrik (Acht & Zins) in SENNWALD Muster franco. 856

## Das bestbewährte Corosfett



## Schuhhaus A. Traber-Bürgi, Aarau

Bahnhofstrasse - Rathhausplatz 830

Für jedes Wetter, jeden Zweck und jeden Fuss finden Sie den passenden Schuh in nur 14. Qualitäten zu billigsten Tagespreisen. Reparaturen prompt u. billigst - Strümpfe Versand nach auswärts



## Gratis

und diskret versende ich meine Prospekte über hygienische sanitäre Artikel H. Gächter, Gené, 17, Rue des Alpes, 850

## 10 Jahre jünger

nach Einnahme ohne Operation. Genane Information gegen 20 Cent in Marken vom Verlag Energie, Reimweg 26, Zürich, 813

## Kaufen Sie sofort

und werden die Preise tiefer! 8000 M. Herrenstoffe, Pensions- u. 1.10 em breit, zu Fr. 9.75 und 4.75. 5000 M. Cabardine, reine Wolle, in allen Farben, 130 u. 110 em breit, Fr. 7.50 und 6.90. 10000 M. Branden-Fantelle, Lyford, extra, engl. Feinl., Panama etc., 80 em, Fr. 1.65, 1.40, — 85. 10000 M. Schürzenstoff, Merinos, Sibirien, Bismar, Küpper, Götter, Feinl., Fr. 2.—, 1.85, 1.55. 5000 M. Bettuch, weiß, doppelt, extra, 165 cm, Fr. 3.15. Wir empfehlen zu herabgesetzten Preisen: Anleinen, Seide, Stoffe, Wolle, Futterstoffe etc. 3300. Verlangen Sie Muster, Sendungen geg. Nachnahme. Bianchetti Fratelli, Locarno.

## Lorraine

haben die hand- gewebte, feine, sehr haltbar und preiswert, prakt. und moderne Schürze (auch auf einziehende, eigene Stoffe und mannigfaltig, farbigen und liefern wir direkt an Private. Bestellen von Bett- u. Schlafdecken mit Doppellinien u. Monogrammen. Verlangen Sie unsere Muster. 775 Fr. B. & P. Aef, St. Peterzell, St. Gallen

## Herabgesetzte Preise auf Gleich-Maschinen

für Hausarbeiten in den gangbarsten Nummern u. Breiten, sofort lieferbar. Event. Unterrecht zu Hause. Preis: Fr. 40 geg. 30 Cts. Bestellen bei der Firma Wilhelm Müller, Maschinenfabrik, Stein, Berg, Am Eger sind auch Gleich- maschinen-Modelle für alle bei Stoffen, Stoffen u. Stoffen wollene, Gebirger, 615

## Paidol

Anerkannt bestes Kindergesetz. Anzwei empfohlene Säuglingsnahrung. Seit mehr als 30 Jahren bewährt. Ueberall erhältlich.

## la. Leinwäuer la.

in Leinen, Halbleinen und Baumwolle, Tischzeug, Servietten, Damast, Bagin, Wasch-, Saubere u. Küchen- tücher, 910 komplette Brautausstattungen kaufen Sie billigst bei Weener Cager, Reinigungs- u. Brautausstattungen, Verlangen Sie Preisliste.

## Gratis

und diskret versende ich meine Prospekte über hygienische sanitäre Artikel H. Gächter, Gené, 17, Rue des Alpes, 850

## 10 Jahre jünger

nach Einnahme ohne Operation. Genane Information gegen 20 Cent in Marken vom Verlag Energie, Reimweg 26, Zürich, 813

## Kaufen Sie sofort

und werden die Preise tiefer! 8000 M. Herrenstoffe, Pensions- u. 1.10 em breit, zu Fr. 9.75 und 4.75. 5000 M. Cabardine, reine Wolle, in allen Farben, 130 u. 110 em breit, Fr. 7.50 und 6.90. 10000 M. Branden-Fantelle, Lyford, extra, engl. Feinl., Panama etc., 80 em, Fr. 1.65, 1.40, — 85. 10000 M. Schürzenstoff, Merinos, Sibirien, Bismar, Küpper, Götter, Feinl., Fr. 2.—, 1.85, 1.55. 5000 M. Bettuch, weiß, doppelt, extra, 165 cm, Fr. 3.15. Wir empfehlen zu herabgesetzten Preisen: Anleinen, Seide, Stoffe, Wolle, Futterstoffe etc. 3300. Verlangen Sie Muster, Sendungen geg. Nachnahme. Bianchetti Fratelli, Locarno.

Der Völkerbund gegen den Mädchenhandel.

Eine der uns Frauen am nächsten berührenden Kommissionen des Völkerbundes ist unzweifelhaft die Kommission zur Unterdrückung des Mädchenhandels, welche vom 22.-29. März in Wien ihre zweite Zusammenkunft abgehalten hat...

Die andern aber sagen: Der Antrag Sotol bedeutet einen direkten Schlag gegen die Erziehung dieser Häuser und damit gegen den Mädchenhandel selbst, denn diese Häuser sind durchaus auf diesen angewiesen, weil der Hauptteil ihrer Einnahmen fremder Nationalität ist...

oder gedulden, Indemern nicht zuzulassen. Pierre Barriol, der Richter und Philosoph, auf dessen Stimme die Welt schritt, in die Erde alles umfließend, was seinen Weg führt, bringt ein reiches geistvolles Gütte über die Seele zum Erwachen...

das Bedürfnis und den Drang hat, als Frau noch mehr zu erringen, was vielfach keine Gründe der Jugendbewegung haben. Dort kämpften beide Geschlechter miteinander für die Ziele und Interessen der Jugend...

Haushaltenehr-Bräutigam.

Die Idee für die Haushaltenehre hat erst seit ca. zwei Jahren konkrete Form angenommen. Ihre Ursprünge liegen in der Ehefrage, die immer mehr fähig und die Verbreitung, die sie bereits erfahren hat...

Warum verlagst sich die Jugend der Frauenbewegung.

Die heutige weibliche Jugend hat ganz andere Aufgaben als die Frauen von gestern, bei ihr gilt es nicht mehr vor allem Rechte zu erringen, die nur dem Manne zugehörten...

Menschenheit.

Ein Menschenalter nach dem Weltkriege steht die schmale und unabhängige Witwe Hilde Brandenburger von einem Vorstandsamt nach Paris zurück...

genaus treffen wir es auch in allerlei Verbindungen teils für niedere Stände und Berufe (wie Bäuerinnen, Bettelweib, Marktwiwe, Fischweib, Waschweib u. dgl.)...

Adlige Person, wie es besonders Fürstinnen und Königinnen waren. Dagegen hat es anfangs noch keinen Unterschied gemacht, ob eine solche Person auch verheiratet oder noch ledig war...

zusammengehörig Hausfrau sowie in der frühesten respektvollen Anrede Frau Mutter von Seiten der Kinder. Dagegen haben sich noch einige Überreste des älteren Sprachgebrauchs...

stehen ist, also eigentlich ganz das Besondere besagt wie ursprünglich Frau und das ist schon im 17. Jahrhundert keinen sehr guten Klang mehr gehabt hätte...

(Schluß folgt.)

und den Platz auf dem kleinen Cassebord einrichten...  
Nach Fertigstellung einer Art Gericht wurde jeweils geprüft, ein wenig probiert, gerochen, die Farbe kritisiert und dann die Note gemacht...

Sie hatten beide recht und ich konnte weder der einen Zerglied noch der andern Parteien tadeln.  
Nach dem Essen wurde von den fünften Stunden abgewandelt die Küche aufgeräumt und das Wohnzimmer über die Durchführung einer Waage einzeln im Prüfungsamt vorgenommen...

Die prüfenden Damen, Mitglieder der Hauswirtschaftskommission, machten ihre Sache ebenfalls ausgerechnet wie die Zecherinnen und ich fand als ehemalige Hauswirtschaftslehre, daß kein formaler Nachschub mit dieser Prüfung ihrer Aufgabe eine Ehre gemacht hätte.  
Ich bin, ganz erfüllt von dem Erlebten, nach Hause gefahren und habe dabei allerhand Gedanken in meinem Kopfe herumgedreht...

Ich bin auch überzeugt, daß diese Jahre mit der alten Arbeit, wenn sie zu nichts besserem taugt, sich die Dienste geben gründlich aufzuräumen wird.  
Die Saufräuen werden sich zum mit Mädchen abgeben, ohne daß die Mädchen überhaupt ansprechen ist. Die Mädchen selbst werden von ihrem Beruf, den sie nun auch wirklich „Beruf“ nennen dürfen, eine bessere Meinung erhalten...

Nach der mit der Hauswirtschaftslehre eine ganz vorzügliche Erziehung für die Hausfrau selbst, die sich die Aufgabe gestellt hat, solche Mädchen auszubilden.  
Mit dem Wortsatz des Lehrbuches und dem Examen als Endziel wird das Interesse der Hausfrau, ihrem Mädchen möglichst viel zu bedeuten, auf den besten Weg zu führen, um sie zu einem geschulten Dienstmädchen zu machen...

Es war einmal eine Mutter. ..  
Es war einmal eine Mutter, die hatte einen Sohn, der schön und ebenmäßig gebaut war. Aus seinem jungen edlen Gesicht sprach die Unschuld und aus seinen großen, herrlichen Augen leuchtete ein starker Verstand.  
Die Mutter war eine Milchkühe. In hervorragenden Werken hatte sie Zeugnis gegeben von ihrer Stumpfheit, ohne aber in einem dieser Werke ihre Vollendung zu erlangen...

später dem ganzen Lande zugute kommen wird, interessiert sich dadurch mehr um die Verhältnisse des Landes, welche durch sie beeinflusst werden können...

### Der Jugendrichter M. W. Menckner in Frankfurt a. M.

Wenn das Jugendgericht von Frankfurt a. M. eines der besten in Deutschland, in des ganzen Kontinents gilt, so verdient es diesen Ruf vor allem der Personlichkeit des Jugendrichters M. W. Menckner.

Er ist, so lesen wir in einem trefflichen Aufsatz in „Pro Juventute“, der geborene Jugendrichter. Für ihn besteht die Aufgabe vor allem darin, das Vertrauen des Angeklagten zu gewinnen, bis auf den Grund seiner Seele zu dringen; sein Ziel ist, ein Gehörnis zu erreichen, das beweist, daß er dieses Vertrauen wirklich erworben hat.  
Zu dem Ende tritt Menckner in eine untergeordnete Rolle, nur in den seltenen Fällen, da es ihm nicht gelingt, den Jugendlichen zum Gehörnis zu bringen, überfährt er diesen mittelst der Beweisaufnahme das Tat. Seine Geduld ist unermüdlich und die Zeit dafür für ihn nicht. Manndam dauern die Sitzungen von 9 Uhr morgens bis 2 oder 3 Uhr ohne Unterbruch.

Der Angeklagte ist ein Knabe von sicheren und frischem Auftreten. Seine hellblauen Augen verstrahlen eine Wärme über den Durchschnitt gehende Intelligenz. Er ist des Dialects angefangen. Der Richter senkt seinen Blick in die Augen des jungen Mannes und steigt schnell die Asten durch, dann sagt er zu ihm: Du bist des Dialects angefangen. Einige Augenblicke dich des Dialects zu üben, andere stellen dich als einen braven Jungen dar. Du bist ein ganz gescheiter Mensch und ich will deshalb offen mit dir reden.

Die Aufrichtigkeit der Angeklagten, die eine Waage vor dem Herrn veranschlagt wurde, gab Anlaß zu recht traurigen Reflexionen. Denn während in der ersten Aufführung und in der dieser folgenden Aufführung den größeren Teil der zum Verurtheilten Angehörigen Gegenstände, Silber, Kunstwerke und dergleichen Kostbarkeiten bildeten, waren diese jetzt nur in sehr geringer Zahl mehr vorhanden.  
Das klarste Bild von Jugendrichter Menckner's Auffassung und Arbeit wird vielleicht folgende Schilderung von zwei Fällen geben.  
Der Angeklagte ist ein Knabe von sicheren und frischem Auftreten. Seine hellblauen Augen verstrahlen eine Wärme über den Durchschnitt gehende Intelligenz.

Abstrakte Art vertritt in Saal. Nicht einer der Anwesenden, der nicht den Gehörnschuss der jungen Menschen mit Angst verfolgte. Endlich hebt dieser den Kopf, schaut dem Richter in die Augen und sagt leise: Ja, ich bin es gewesen.  
Am zweiten Fall ist der Angeklagte ein großer und robuster Junge von 17 Jahren, sein Gesicht, seine ganze Haltung spiegeln einen schlichten Muth. Drei mal hat er das Vertrauen des Richters genossen, er weiß, er hat nichts Gutes mehr zu erzählern. Zum vierten Mal hat er gehandelt und diesmal mit der Gewandtheit des Verurtheilten. Er hat den schlechtesten Weg gewählt und es gibt kein Zurück mehr für ihn. Es ist ihm alles gleich, man mache mit ihm, was man will.

Die Sache dieses Knaben, der nicht den Gehörnschuss der jungen Menschen mit Angst verfolgte. Endlich hebt dieser den Kopf, schaut dem Richter in die Augen und sagt leise: Ja, ich bin es gewesen.  
Der Richter macht nicht viele Worte. Der Angeklagte wird ruhig festgelegt, das Gericht steht für eine halbe Stunde zu eingehender Beratung zurück. Als er wieder in den Saal eintritt, steht Menckner, ganz gegen seine Gewohnheit, dem Angeklagten gegenüber. Zehn Minuten Gehörnschuss ohne Unterbrechung. „Wir haben lange darüber gesprochen, ehe wir dir diese Strafe auferlegten. Drei mal haben wir dir Gelegenheit gegeben, ein besseres Leben zu beginnen. Drei mal hast du es verweigert. So müssen wir denn diesmal einen Maximalstrafe setzen, daß du erkennst, daß dieser Weg nicht der Weg sein darf. Die Härte des Gehörnschusses wird dir zeigen, daß du zurückmußt. Und du weißt auch, daß es noch ein Zurück gibt für dich.“  
Auch ist es Menckner nicht gelungen, die Seele dieses jungen Menschen zu fassen. Da fährt er mit eignerartiger ernstem Tone fort: „Weißt du auch, was das bedeutet — 10 Monate Gehörnschuss? Weißt du es wirklich ganz? Das heißt, daß du die Sonne wieder schauen wirst, aber es wiederum Winter sein und hinter dir ist ein ganzer langer Sommer deines jungen Lebens, ein ganzer langer Sommer, in dem du dich nicht einmal nur am goldenen Rande ihrer Strafen in Freiheit hättest freuen können.“ Der Junge fresset seinen Richter die Hand hin und eine Träne glänzt in seinen Augen.

### Brief aus Ungarn.

Ansangs April.  
Die „Aktion der Vermögensrettung“, die eine Waage vor dem Herrn veranschlagt wurde, gab Anlaß zu recht traurigen Reflexionen. Denn während in der ersten Aufführung und in der dieser folgenden Aufführung den größeren Teil der zum Verurtheilten Angehörigen Gegenstände, Silber, Kunstwerke und dergleichen Kostbarkeiten bildeten, waren diese jetzt nur in sehr geringer Zahl mehr vorhanden.  
Man kann allerdings auch tröstliche Symptome finden. Eines dieser ist die fortschreitende Entlassung der Frau im praktischen Erwerbsleben. Die Übung der Pflicht abgehaltene Frühlingsmodeausstellung in der Reboute gab hierfür einen vorläufigen Beweis. Frauen, die früher nur aus dergebräuelichen Hausarbeiten arbeiteten, haben sich zu geschickten und fleißigen Kunstgewerbetrieben entwickelt und ihre Arbeiten hier angeboten. Die Sachen könnten sich so immer im Auslaufe sehen lassen und fänden Verkauf und Absatz. Geradezu Sorgenfäden leisteten einige Frauen in Stoff, Seiden, Keramik, Leder und Holzarbeiten. Verkauf und Beschäftigung waren beiderlei und werden die ersten Schritte dieser Frauen fördern.

Anstellung mit den von ihnen erzeugten Karten, Maßstücken, eingemachten Früchten und Confitüren. Einige arrangierten auch kleine Tischchen regelrechte Maßstücken und boten sich an, extra diese selbst in der Küche des Gastabers zu kochen. Die Anstellung hatte einen abnehmenden Erfolg. Das bei der Geschichte der Ungarn sein Wunder ist. Diese Hausfrauen haben nun reichlich Gelegenheit ihre Arbeitskraft zu verwenden und das Infolge der enormen Zunahme nicht trapp geworden „Ausgangsgeld“ durch einen Erwerb zu verdienen.

Ein tröstliches Bild erster Tätigkeit bietet das Bild des „Genüßverweins“. Die wichtigsten Beiträge, die unsere bedeutendsten Frauen und Männer über wissenschaftliche, sozialökonomische und politische Themen gaben, bieten den Mitgliedern reichlich Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu bereichern, ihren Gehörnschuss zu erweitern und ihre politischen Rechte und Pflichten kennen zu lernen. Die Section „Mutter- und Kinderfürsorge“ verfolgte notwendige Mütter mit Rücksicht und Lebensmittel und verleiht auch an die verarmten Frauen des Mittelstandes Lebensmittel. Die Gewerkschaft (etwa fünf Millionen Kronen) zu dieser Aktion gab zum Theile das französische Comité, aus je sechs des auswärtigen und einige Banken und Großindustrielle. Der Verein wird durch etwa 20 Mitglieder an dem im Mailand befindlichen internationalen Frauentag vertreten sein und ist derzeit mit der Vorbereitung seines Berichtes für den Kongress beschäftigt.

Zum Schluß sei noch berichtet, daß in der dieser Tage erstellten Kundensammlung im Křišťák-Museum die von Maria Fejös, der Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen berühmten Malers, Apad Fejös, ausgefertigten Bilder sehr großes Aufsehen erregt haben. Eine so feine und vornehme Künstlerin ist offenbar nicht in dieser Weise von dem jungen Mädchen, wie sie nur selten, selbst bei den hervorragenden Meistern zu finden ist.  
Auch den Verkaufskauf-Preis, der der Bestimmung des Zitters zufolge alljährlich im Betrage von 10.000 Kronen, einem der bearbeiteten und fortgeschrittenen Schauspieler zu überreichen ist, verdient dieses Mal vor kurzem ein junges Mädchen, Iráulcs Alota Keszonyi. Obwohl die Summe nur ein wenig bedeuert — die Preisbestimmung kann höchstens eine Paar Strimpfe dafür erlösen — ist die Zuerkennung des Preises doch von Bedeutung. Denn er wird nur sehr selten einem weiblichen Schauspieler angeeignet.

### Schweizer Jugendchriften.

Eine Kommission des Jugendcomites in Zürich hat den Zeländerlicher Dr. Hintermann mit der Aufgabe betraut, gute, bodenständige Erziehungswörter unter dem Sammelnamen „Schweizer Jugendchriften herauszugeben. Die kleinen Bände sind zum Preise von 20 Pf. im Einzelverkauf erhältlich; Schulen und Institute können sie bei größeren Bestellungen zu 15 Pf. vom Jugendcomité Zürich beziehen. Unter den 22 bereits erschienenen Nummern finden sich folgende Heftchen: hühliche Mädchen von Wilhelm Hauff, eine Lehrzeit, wie wir sie nicht lieber wünschen könnten für die Jugend, die über die Wanderschaften hinausgehen. Unter den 22 bereits erschienenen Nummern finden sich folgende Heftchen: hühliche Mädchen von Wilhelm Hauff, eine Lehrzeit, wie wir sie nicht lieber wünschen könnten für die Jugend, die über die Wanderschaften hinausgehen.

### Switzer.

Es blitzt und donnert, 's ist ein Sturm! Mir Schindli luet gut Feiler us. — Uetz Mürtli, lug es lang! Witz. — Es wärret mer wärdt lust für Witz. Wärm's nu im Himmel leucht noch brännt, Und 's Wärm'ch an de Wäg quet fännt! I wil leht für de Liebtgut bät, Zak er ned 's lang u 's Hälk muer beitel! Martha Pfeiffer-Zurber.

### Taufspül.

Am ichone Stimmermorge End mit Gtind und bis in sozialer End durch Wala und baat durch Felder Bis es auf de Wäg du ghüert. — Alles hat sich Gtindli glahnet, Gtüer, Bärrnli, jedes Tier Und schreit bringt's mer ne es Wärmli — Doch 's ich trunni, dänk's mi schier. — Mutter lug das arm! Wärmli! Gschefte e Träne licht du drin. Wuch es köst u' ich'llt brigge Will em 's Welle dunt in Sinn? 's tuet em gän'z an grüßel wö Will niemeh es Wärmli wä! Martha Pfeiffer-Zurber.

Es war einmal eine Mutter, die hatte einen Sohn, der schön und ebenmäßig gebaut war. Aus seinem jungen edlen Gesicht sprach die Unschuld und aus seinen großen, herrlichen Augen leuchtete ein starker Verstand.  
Die Mutter war eine Milchkühe. In hervorragenden Werken hatte sie Zeugnis gegeben von ihrer Stumpfheit, ohne aber in einem dieser Werke ihre Vollendung zu erlangen, die ihre Seele in höchsten Fräuen die Unschuld und aus seinen großen, herrlichen Augen leuchtete ein starker Verstand.  
Die Mutter war eine Milchkühe. In hervorragenden Werken hatte sie Zeugnis gegeben von ihrer Stumpfheit, ohne aber in einem dieser Werke ihre Vollendung zu erlangen, die ihre Seele in höchsten Fräuen die Unschuld und aus seinen großen, herrlichen Augen leuchtete ein starker Verstand.